

## **„Inklusion“ in Schweden**

### **Exkursion der Studierenden der Heilpädagogik nach Ängelholm**

Die skandinavischen Länder gelten gemeinhin als fortschrittlich, was die Hilfesysteme in der Behindertenhilfe angeht. 23 Studierende der Heilpädagogik machten sich im Rahmen der Exkursionswoche vom 03.-08.05.2009 auf den Weg, sich einen eigenen Eindruck von der Realität der Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen in Schweden zu verschaffen. Die Reise in die südlichste Spitze (Skåne) unseres skandinavischen Nachbarlandes sollte auch Einblicke in das dortige Schulsystem bieten. So besuchten die Studierenden am ersten Tag die „Nyhemsskolan“ in Ängelholm. Nach einem Vortrag zum schwedischen Schulsystem und den unterschiedlichen Schulformen erlebten die Studierenden in Kleingruppen in den Klassen des Sonderschulzweigs der Schule („Särskolan“) den „ganz normalen“ Schultag in einer schwedischen Schule. Die Klassen der „Särskolan“ sind sehr kleine Klassen. Neben einer/m KlassenlehrerIn werden die SchülerInnen von AssistentInnen unterstützt. Der sehr individuelle und selbsttätige Unterricht war eine aufschlussreiche Erfahrung.

In der Universitätsstadt Lund stand am nächsten Tag der Besuch des Beratungszentrums „Lunds skolors resurscentrum- LSR“ auf dem Programm, bei dem uns Frau Ingrid Kanje in die Struktur und Arbeitsweise des Instituts einführte. Dort werden SchülerInnen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen vorübergehend beschult und besonders gefördert, um danach wieder in ihre alten Klassen und Schulen integriert zu werden.

Im Rehabilitationszentrum für Kinder, dem „BarnReHab Skåne“ gab uns Margareta Kihlgren einen Einblick in die Arbeit ihrer Einrichtung. Das „BarnReHab Skåne“ in Lund kümmert sich um die Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0-20 Jahren mit erworbenen Hirnschädigungen wie z.B. durch einen Verkehrsunfall oder einen Hirntumor. Die Kinder und Jugendlichen verbringen dort 2-3 Wochen stationär mit ihren Familien und werden von TherapeutInnen und PsychologInnen unterstützt und begleitet. Nach dem stationären Aufenthalt folgt in der Regel eine ambulante Therapie. Die Einrichtung hat auch in Schweden Modellcharakter, da nach dem Ende der medizinischen Behandlung für Kinder mit Hirnschädigungen und ihre Familien oft keine weitergehende Unterstützung zur Verfügung steht. Das Alltagsleben mit einer hirnorganischen Beeinträchtigung – auch, wenn diese nur geringfügig ist – stellt aber hohe Anforderungen an die Familien.

Beim Musikprojekt „Trumslagaren“ (die „Trommelschläger“) erwartete die Studierenden eine interessante und gelungene musikalische Darbietung. Frau Helen Eckley und Herr Mats Almlund, die Initiatoren und Leiter des 5 Jahre alten Projekts, berichteten von der Arbeit der erwachsenen Menschen mit Behinderung, für die die Musik zum Beruf geworden ist. Sie arbeiten 2-3 Tage in der Musikgruppe und gehen an den anderen Tagen anderen beruflichen Tätigkeiten nach oder nehmen an Angeboten der Erwachsenenbildung teil. Das Musikprojekt wird von der Stadt Helsingborg unterstützt und die Gruppe verdient sich durch Auftritte etwas Geld, um neue Anschaffungen finanzieren zu können. Während des Besuches nahmen die Studierenden am üblichen Tagesprogramm der Gruppe teil – Gesangsunterricht und Proben am Vormittag – und konnten so einen sehr beeindruckenden Einblick in deren Arbeit bekommen.

Die zweite Einrichtung an diesem Tag war die Tageseinrichtung „Omtumlaren“ in Helsingborg. Auch hier wurde die Gruppe herzlich empfangen und bekam durch Ann

Borneblom einen Einblick in den Alltag von Menschen mit schweren Behinderungen. Ebenso konnten die Studierenden im „Snoezelen“-Zentrum der Einrichtung Sinnesanregungen und Entspannungsangebote praktisch erproben. Neben den Institutionsbesuchen führte ein Tag in das nahe gelegene Naturschutzgebiet „Kullaberg“ – Steilküsten und Höhlen hatten die Studierenden in Schweden nicht erwartet. Der starke Wind machte die Ostsee zum „Atlantik“ und den Kletterausflug zu einer „erlebnispädagogischen Grenzerfahrung“.

Rückblickend formulierten die Studierenden: „Wir haben in Schweden eine sehr interessante, spannende, abwechslungs- und erfahrungsreiche Woche erlebt, mussten aber zugleich feststellen, dass das ‚nordische Paradies‘ auch seine Schattenseiten hat. Die Zeit in Schweden wird uns mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben.“